

Gemeindegründung

KFC

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



***Die »Lordship-Salvation«
Kontroverse***

• Eric W. Zeller, USA •

***Evangelium zum
Schleuderpreis ?***

• William MacDonald, USA •

***Gemeindegründung in
Worpswede***

• Jens Grapow, Bremen •

Der Fisch und der Köder

• Johannes Pflaum, Schweiz •



Gemeindegründung
15. Jahrgang
Heft-Nummer 57
Ausgabe 1/99

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e. V.
 Am Wasser 8
 D-36169 Rasdorf
 eMail: KFG.de@USA.net
 Tel. (0 66 51) 671, Telefax 672
 http://www.kfg.christen.net

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.), Siegfried
 Kebedies (2. Vors.), Gerhard Hahm,
 Gerd Herter, Michael Leister,
 Dale Sigafos

Schriftleitung

Wilfried Plock, Mozartstr. 30, D-68549
 Ilvesheim, Telefax (06 21) 49 62 225,
 eMail: PLOCK_KFG@t-online.de

Ständige Mitarbeiter

Gerd Herter, Mössingen
 Michael Leister, Rothenkirchen
 Peter Schäfer von Reetnitz, Tann

Repro & Druck

Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-
 Hofaschenbach

Erscheinungsweise & Preis

vierteljährlich, DM 20,- pro Jahr ein-
 schließlich Versandkosten

Spendenkonten

VR-Bank NordRhön
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508
 für Auslandsbezug: Eurocheck oder
 Postgiro Ffm, BLZ 500 100 60,
 KNR 419 050-601

Bildnachweis

© 98 PhotoDisk, Inc., S. 1, 2, 6, 20, 23,
 24; Plock, S. 3; Leister, S. 12, 19;
 © 94 ARIS Entert., Inc., S. 15; Gra-
 pow, S. 16, 17, 18, 19.

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Au-
 tor. Nachdruck nur mit Erlaubnis u. Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des je-
 weiligen Verfassers und decken sich nicht notwendi-
 gerweise mit der Sicht des Herausgebers oder der
 Schriftleitung.

**Die »Lordship-
 Salvation«
 Kontroverse**

»Was ist das Evangelium? Das ist
 die wichtigste Frage, die ein Mensch stel-
 len kann, um zu wissen, ob man errettet
 werden kann. Evangelisieren, wenn
 man das Evangelium ist? Der Bei-
 blick über die beiden Grundsatzposi-
 tionen zu diesem Thema geben: die
 sogenannte „lordship-salvation“ und
 der „no-lordship“-Standpunkt.«



EVANGELIUM

Eric W. Zeller

eine der wich-
 tigen mag. Wie
 ist, oder wie
 man nicht weiß,
 trag soll einen

6



EVANGELISATION

**Evangelium
 zum Schleuderpreis?**

William MacDonald

»Man hat ein ganzes Heer von Seelengewinnern mo-
 bilisiert, um die breite Masse für Christus zu gewin-
 nen. Es handelt sich dabei durchweg um ernsthaft bemühte, eifrige, begeisterte
 und überzeugende Menschen. Und sie können eine erstaunliche Anzahl von Be-
 kehrungen aufweisen. Soweit sieht alles recht positiv aus. Das Problem liegt
 nun aber darin, daß diese Bekehrungen nicht von Dauer sind.«

12

GRÜNDUNG

**Gemeindegründung
 in Worpsswede**

Jens Grapow

»Da die Zahl der Geschwister in dem kleinen Kreis
 konstant blieb, entschlossen wir uns, Gott um Ant-
 wort zu bitten, was aus diesem Kreis werden sollte.
 Parallel dazu studierten wir vermehrt die Bibel im
 Blick auf das Thema Gemeinde. Auch erste organisatorische Fragen wurden
 zaghaft gestellt und besprochen. Der Gedanke der Gründung einer Gemeinde
 war geboren.«



16



PRAXIS

Der Fisch und der Köder

Johannes Pflaum

»„Der Köder muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler!“ Dieser Satz ist
 zu einer Parole für den Einsatz allerhand Methoden und anderer Dinge in der
 Evangelisation geworden. Wir sind doch als Menschenfischer berufen! Muss da
 diese Anglerweisheit nicht stimmen?«

20

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

diese Ausgabe der „Gemeindegründung“ beschäftigt sich vor allem mit dem Thema „Evangelium“. Uns allen ist dieser Begriff wohl vertraut. Wir führen ihn ständig im Munde. Aber wie verstehen wir ihn? Wie fühlen wir ihn inhaltlich?

Im profanen Sprachgebrauch der Griechen war es ein „*euangelion*“ (Evangelium), wenn einem Herrscher ein Sohn geboren wurde, oder wenn seine Truppen eine Schlacht gewonnen hatten. Unter der Leitung des Heiligen Geistes übernahmen die Schreiber des Neuen Testaments den Begriff, um die großen Taten Gottes auszudrücken: Gottes Sohn wurde Mensch und errang den Sieg am Kreuz von Golgatha und am Auferstehungsmorgen. Darum gibt es in dieser Welt zwar tausende von Religionen, aber nur ein einziges Evangelium: das von der Gnade Gottes.

Bis hierhin sind sich wohl alle bibeltreuen Ausleger einig. Aber nun bricht die Frage auf, wie wir diese einzigartige „Frohe Botschaft“ weitersagen? Welche Rolle spielt dabei die Buße, die Umkehr des Angesprochenen? Und was bedeutet „Buße“? Genügt es, wenn der Betreffende Jesus Christus als Heiland (Retter) annimmt oder muß er auch bereit sein, Christus zum Herrn

über sein Leben zu machen? Welche Rolle spielt also der Glaubensgehorsam?

In den Vereinigten Staaten wird diese Thematik in den letzten zehn Jahren unter dem Begriff „*Lordship-Salvation*“ besonders leidenschaftlich diskutiert. Der erste Artikel dieser Ausgabe gibt einen Überblick über die Hauptstandpunkte.



Die Frage nach der Natur des Evangeliums ist alles andere als nebensächlich. Das Verständnis des Evangeliums entscheidet nicht nur über unser persönliches Heil, sondern sowohl über unsere Evan-

gelisationsmethoden als auch über die Art und Weise des Gemeindebaus. Zwei weitere Artikel dieser Zeitschrift gehen darauf ein.

Es ist mein aufrichtiges Anliegen und mein Gebet, daß uns diese Ausgabe der „*Gemein-*

degründung“ anspricht, die Schrift zu studieren und die Weitergabe des Evangeliums neu zu überprüfen.

Herzlich grüßt Euer Bruder

W. Plock
 Wilfried Plock

„Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe: das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen.“

A P O S T E L G E S C H I C H T E 2 0 , 2 4

EVANGELIUM



WELCHER GLAUBE ERRETTET ?

***Die »Lordship-Salvation«
Kontroverse***

Ein Überblick von
Eric W. Zeller, Dallas (USA)
übersetzt von
Sybille Knetsch, Neunkirchen

EINFÜHRUNG

Was ist das Evangelium? Das ist eine der wichtigsten Fragen, die ein Mensch stellen mag. Wie kann man wissen, ob man errettet ist, oder wie kann man evangelisieren, wenn man nicht weiß, was das Evangelium ist? In vielen Abschnitten der Bibel geht es um dieses Thema, aber es gibt sehr verschiedene Ansichten über deren Auslegung. Die beiden Hauptlehren in evangelikalen Kreisen sind die sogenannte „lordship-salvation“¹ und der „no-lordship“-Standpunkt.² In vielen Glaubensdingen sind diese beiden Gruppen einer Meinung, aber wenn es um den rettenden Glauben an Jesus Christus geht, gehen die Meinungen auseinander.

DARSTELLUNG DER VERSCHIEDENEN GESICHTSPUNKTE

Dr. Charles Ryrie und Dr. Zane Hodges sind die Hauptverfechter des „no-lordship“ Standpunktes, während Dr. John MacArthur der Hauptverteidiger der „lordship-salvation“ ist. Dr. Hodges ist auf dem Gebiet des „no-lordship“ Standpunktes der Extremste in seinen Lehren über Glauben, während Dr. Ryrie's Lehren zwischen denen von Hodges und MacArthur liegen. Diese Männer würden in grundsätzlichen Lehrfragen völlig übereinstimmen, wie z.B. die Tatsache, daß Christi Tod die volle Bezahlung für unsere Sünden ist, Errettung durch Gnade allein, durch den Glauben an Jesus Christus, Sünder können sich Errettung nicht verdienen oder Gunst bei Gott erlangen und Christen können sündigen und sie tun es

auch. Die Debatte betrifft einzig und allein all das, was der rettende Glaube an Jesus Christus nach sich zieht. Jeder dieser Männer hat Bücher über dieses Thema geschrieben und viele Menschen benutzen dieses Material, um mehr über dieses Thema zu erfahren. Wenn man sich mit den Lehren dieser Männer auseinandersetzt, kann man die Unterschiede, aber auch die Ähnlichkeiten der verschiedenen Standpunkte verstehen.

DER STANDPUNKT VON CHARLES RYRIE

Dr. Charles Ryrie ist ein führender Vertreter des „no-lordship“ Standpunktes, der das Thema hauptsächlich in seinem Buch „So great Salvation“ („Hauptsache gerettet?“; CV) behandelt. In diesem Buch versucht er „das Evangelium von Christus auf eine positive Weise darzustellen und nicht vorwiegend das Thema „Christus als Herr“ zu behandeln“ (Lescelius, 99). Das Buch ist in erster Linie eine Erwiderung auf MacArthur's Buch „The Gospel According to Jesus“ („Lampen ohne Öl“, CLV). Ryrie ist konservativer als Zane Hodges, aber es gibt Ähnlichkeiten in beider Lehre.

Ein Schlüsselpunkt in der ganzen Kontroverse ist wohl die Defi-

*„... daß, wenn du mit deinem
Mund Jesus als Herrn bekennen
und in deinem Herzen glauben
wirst, daß Gott ihn von den
Toten auferweckt hat, du gerettet
werden wirst.“*

RÖMER 10,9

nition von Buße. Ryrie sagt: „die biblische Bedeutung von Buße ist, daß jemand seine Gesinnung ändert und nicht, daß man etwas be-reut“ (Ryrie, SGS, 92). Buße sei

nur ein Teil der Frohen Botschaft in dem Sinne von „anders über Jesus Christus zu denken“ (100). Das

Wort „bereuen“ ist gleichbedeutend mit den Worten „Glauben“ und „Vertrauen“ (97-98). Reue über Sünde, und/oder der Entschluß sich von einer Sünde zu trennen, sind keine Bedingungen für Errettung (99).

Eine andere Feststellung Ryrie's betrifft den Glauben.

Er behauptet: „alles was mit der Errettung zusammenhängt, einschließlich des Glaubens, ist von Gott geschenkt“ (96).

Des weiteren, der Glaube mag nicht bestehen bleiben, weil „ein Gläubiger dahin kommen kann, daß er nicht mehr glaubt und dennoch wird Gott ihn nicht verleugnen“ (141). Ryrie definiert Glaube als „von etwas überzeugt sein, oder jemandem oder etwas Glauben schenken, besonders der Wahrheit des Evangeliums“ (156). Darum wird rettender Glaube zu einer verstandesmäßigen Überzeugung der Wahrheit des Evangeliums. Der Glaube an Jesus Christus als Herr im Leben ist kein Aspekt der Errettung (119).

Ryrie erklärt, daß „jeder Christ geistliche Frucht bringen wird ... andernfalls ist diese Person nicht gläubig“ (45). Jedoch „Gläubige sind nicht immer fruchtbar“ (45) und „die Früchte mancher Gläubigen sind nach außen nicht offensichtlich (45). Ryrie glaubt, daß eine Unterordnung unter Jesus Christus als Herrn nicht notwendig ist, um errettet zu werden. Er führt aus, daß „errettete Menschen auch hingeebene Menschen (an den Herrn Jesus Christus) sein müssen, aber Hingabe ist keine Voraussetzung, um errettet zu werden. Auch der Wille, ein Leben in Hingabe zu führen, ist kein Thema, wenn es um Errettung geht“ (74). Ryrie paßt die Bedeutung des Wortes *Herr* an indem er sagt: „Er war, ist und wird immer der Herr sein, ob er im Leben eines Gläubigen als solcher anerkannt wird oder nicht“ (76). An das Evangelium zu glau-

*»Wie kann
man evangeli-
sieren, wenn
man nicht
weiß, was das
Evangelium
ist?«*



Dillenburg Jugendtage 1.+2. Mai 99

Trust in him!

Veranstaltungsort:

Stadhalle in
35683 Dillenburg

Gesamthema:

Trust in him!

Referent:

Andreas Lindner,
Salzburg

Nightlight-station-Abend
mit Thomas Meyerhöfer,
Bergneustadt
(live im Internet)
zum Thema:
Light for the world!

Infos außerdem bei
Christliche
Jugendpflege e.V. -
Jugendtageliste - e/o
Lothar Jung,
Frohnhäuser Str. 19,
35683 Dillenburg,
Tel. 05771/91134 -
Fax 41912 -
Email:
cj.Mundenbach@t-online.de

ben ist alles, was zur Errettung nötig ist, und rettender Glaube wird im Leben des Gläubigen nicht notwendigerweise sichtbar werden.

Dr. Ryrie lehrt, daß es eine bestimmte Sorte Christen gibt, die man „fleischliche Christen“ nennt und er sagt, „daß der Gedanke, daß ein Christ als fleischlich beschrieben werden kann, nicht zu leugnen ist“ (31). Nach Ryrie ist ein fleischlicher Christ einer, der „ die Natur und das Wesen des Fleisches (der Welt) hat“ (59). Ein Teil dieser Lehre über fleischliche Christen besagt, daß man ungehorsam sein kann, „ohne die ursprüngliche Annahme der Errettung anzuzweifeln“ (48) und, „daß man sogar so weit kommen kann, daß man gar nicht mehr glaubt“, (141) ohne

auch nur den geringsten Zweifel an der Echtheit der Bekehrung zu haben.

DER STANDPUNKT VON ZANE HODGES

Dr. Zane Hodges ist wahrscheinlich der führende Vertreter des „no-lordship“ Standpunktes im Blick auf die Errettung. Seine viel extremeren Lehren werden in erster Linie in seinem Buch *Absolutely Free!* zum Ausdruck gebracht, aber auch in früheren Büchern wie *The Gospel under Siege* und *The Hungry Inherit*. Ein Rezensent nannte das Buch *Absolutely Free!* „Die ausführlichste und systematischste Präsentation dieser Theologie bisher“ (Belcher, 9). *Absolutely Free!* und *So great Salvation* wurden beide als eine Erwiderung auf John MacArthur's Buch *The Gospel according to Jesus* geschrieben. Hodges ist sehr fanatisch in seinen Überzeugungen, und er sieht den „lordship-salvation“-Standpunkt als ketzerische Form der Werksgerechtigkeit an. Lescelius notiert: „Sein Eifer um die Gnade, wie er sie sich vorstellt, führt ihn zu Schlüssen, die sogar viele seiner „Jesus-ist-Retter“ Kollegen nicht akzeptieren können“ (Lescelius, 117). Dr. Hodges Arbeiten werden in diesem Fachbereich sorgsam studiert, und es ist wichtig seine Lehre zu verstehen.

Hodges glaubt, daß Buße in keiner Weise zur Erlangung des ewigen Lebens notwendig ist. Er erklärt: „Obwohl echte Buße der Errettung vorausgehen kann, ist sie nicht unbedingt notwendig. Und weil sie für den Vorgang der Errettung als solchen nicht erforderlich ist, ist sie auch in keiner Weise eine Vorbedingung für ebendiesen Vorgang“ (Hodges, AF, 146). Hodges glaubt, daß Glaube keine Gabe von Gott ist (219), sondern eine menschliche Handlung, die nicht unbedingt von Dauer ist. Er behauptet: „In der modernen Christenheit wird in weiten Kreisen die Ansicht vertre-

ten, daß der Glaube eines echten Christen nicht scheitern kann. Aber diese Behauptung kann nicht anhand des Neuen Testaments belegt werden.“ (Hodges, GUS, 68). Hodges sagt, daß zur Errettung nur der Glaube an gewisse „Rettings-Tatsachen“ notwendig ist. (Hodges, AF, 37-40).

Ein weiterer Standpunkt Hodges ist, daß „Christen in Fruchtlosigkeit abfallen können“, (120) und daß geistliche Frucht den Gläubigen nicht unbedingt garantiert wird. Nicht alle Gläubigen werden zwangsläufig Sieg in ihrem christlichen Leben haben. Hodges sagt weiter: „wie sonderbar, daß uns in unseren Tagen so oft gesagt wird, daß Fruchtlosigkeit ein sicheres Zeichen dafür ist, daß ein Mensch nicht errettet ist. Ganz sicher haben wir diesen Gedanken nicht aus der Bibel. Vielmehr lehrt die Bibel, daß Fruchtlosigkeit im Leben eines Gläubigen lediglich ein sicheres Anzeichen dafür ist, daß man nicht länger vorwärts geht, daß kein Wachstum in Christus mehr vorhanden ist. Sie ist ein Zeichen, daß ein Christ geistlich krank ist, und erst wenn er wieder gesund ist, kann er auch wieder geistlichen Erfolg haben“ (118). Gott ist irgendwie von menschlichen Bemühungen abhängig, um Befreiung von Sünde in diesem Leben zu erreichen (MacArthur, FW, 29).

Hodges erklärt ganz klar: „daß Unterordnung unter die Herrschaft Christi in keiner Weise eine Bedingung für ewiges Leben ist“ (Hodges, AF, 172). Der rettende Glaube weist kein Element von Gehorsam auf. Ein wahrer Christ, so schreibt Hodges, mag sogar einen Mangel an Liebe zu Gott haben (130). Wenn jemand seinen Glauben bekennt, dann gibt es keinen Grund die Echtheit dieses Glaubens anzuzweifeln, auch dann nicht, wenn sie „aufhören den Namen Christi in den Mund zu nehmen oder gar aufhören sich zum christlichen Glauben zu bekennen“ (111). Es besteht die Gefahr, die Errettung eines Menschen

»Die Unterschiede zwischen den drei Ansichten sind keine reinen Lehrfragen, sondern sind in vielen Punkten fast gegensätzlich.«

in Frage zu stellen, der bekennt gläubig zu sein, aber in Sünde lebt (18-19), weil jeder der sicher ist, daß er gläubig ist, echten Glauben haben muß (31).

DER STANDPUNKT VON
JOHN MACARTHUR

Dr. John MacArthur ist der Hauptverteidiger des „lordship-salvation“ Standpunktes. Er widmete zwei Bücher diesem Thema *The Gospel According to Jesus* und *Faith Works: The Gospel According to the Apostels*. Er glaubt, daß das Evangelium, so wie es heute von vielen gepredigt wird, sich deutlich von der Botschaft des Neuen Testaments unterscheidet, indem er behauptet: „Die Frohe Botschaft von Jesus Christus mußte einer schlechten Botschaft weichen, die für eine heimtückische Leichtgläubigkeit steht, die keine moralischen Ansprüche an das Leben von Sündern

stellt. Das ist nicht die gleiche Botschaft, die Jesus verkündigte“ (MacArthur, GATJ, xxi). MacArthur versucht die Wahrheit in Gottes Wort zu finden, ohne sich der Herrschaft eines theologischen Systems zu unterwerfen.

Für MacArthur ist die wahre Natur des Evangeliums: „Sünder zum Glauben aufzurufen und gleichzeitig zur Buße“ (MacArthur, FW, 24). Er sagt, daß das Wesen der Buße „die Einsicht völliger Sündhaftigkeit einschließt und die Abkehr vom eigenen Ich und von der Sünde zu Gott hin“ (MacArthur, GATJ, 38). Buße ist eine „von Gott verliehene Gnade“ (MacArthur, FW, 24).

MacArthur lehrt, daß „Errettung völlig Gottes Werk ist“ (24) und „wann immer jemand Gott sucht, kann man sicher sein, daß dies eine Antwort auf das Anklopfen eines suchenden Gottes ist“ (MacArthur, GATJ, 99). Glaube ist keine menschliche Bemühung, sondern eine „übernatürliche Gabe Gottes“ (188). Wahrer rettender Glaube wird „niemals schwinden“, sondern „wird ausharren bis zum Ende (189) und ein ausgetauschtes Leben hervorbringen und eine Verwandlung des inwendigen Men-

schen. Er sagt weiter, daß „der Glaube, den Gott so gütig gibt, sowohl die Willenskraft als auch die Fähigkeit hervorbringt, sich seinem Willen zu unterwerfen... folglich ist Glaube nicht vom Gehorsam zu trennen“ (190). Christus selbst ist der Gegenstand dieses errettenden Glaubens, und er beinhaltet deshalb auch eine persönliche Hingabe an Christus (MacArthur, FW, 24). Rettender Glaube muß nicht in sündloser Perfektion enden, aber die Gläubigen werden den Wunsch haben, gehorsam zu sein.

*„...[Christus Jesus]..., der uns
geworden ist Weisheit von Gott
und Gerechtigkeit, und Heilig-
keit, und Erlösung.“*

1. KORINTHER 1,30

Jesus ist der Herr über alles und alle und fordert bedingungslose Hingabe (24). MacArthur sagt, daß „alle, die an Gottes Wort glauben, auch zustimmen, daß Jesus ihr Herr ist“ und daß „diejenigen, die seine Herrschaft ablehnen oder seine Souveränität lediglich mit den Lippen bekennen, nicht errettet sind“ (MacArthur, GATJ, 229). Die Herrschaft Christi beinhaltet „den Gedanken von Gebieter, Autorität und Souveränität und das Recht haben zu regieren“ (233). Im ganzen Neuen Testament ist „das Herrsein Christi ein wesentlicher Bestandteil des Evangeliums“ (230). Er gibt zu, daß „ein junger Gläubiger nicht alles über Sünde, Buße und die Herrschaft Christ verstehen mag ... aber, daß „eine Bereitschaft zum Gehorsam vorhanden sein muß“ (95). Die Herrschaft Christi ist das zentrale Thema in dieser Debatte.

Diejenigen, die wirklich glauben, werden Christus lieben und sich danach sehnen, ihm zu gehorchen. MacArthur behauptet: „Ich bin überzeugt, (über jede Zweideutigkeit hinaus), daß die beiden Schlüsselfaktoren, die unser Ausharren von der menschlichen Seite aus garantieren, die Liebe zu und

das Vertrauen in den Heiland sind ... es gibt keinen Christen, der diese Liebe nicht hat (MacArthur, FW, 187-88). Das Verhalten einer Person ist ein guter Prüfstein für ihren Glauben (25). So etwas wie ständig fleischlich handelnde Christen gibt es einfach nicht. MacArthur erklärt: „Ein echter Gläubiger, mag straucheln und fallen, aber er wird am Glauben festhalten. Diejenigen, die später einmal ganz vom Herrn abfallen, sagen, daß sie eigentlich nie eine echte Wiedergeburt erlebt haben“ (25). Das ganze noch einmal auf den

Punkt gebracht, lehrt Dr. MacArthur, daß Errettung allein aus Gottes Gnade geschieht (MacArthur, GATJ, xvii) und neben dieser biblischen Wahrheit stehen die oben erwähnten Lehren.

VERGLEICH DER
VERSCHIEDENEN
STANDPUNKTE

S. Lewis Johnson, Jr. sagte: „Diese lordship-salvation-Debatte ist eine Debatte über das Evangelium und im Wesentlichen über das Wesen der Errettung, des rettenden Glaubens und die Beziehung von Errettung zu Heiligung“ (Johnson, 21). Eine so wichtige Sache muß sehr sorgfältig angegangen werden. Nachdem nun die Standpunkte der drei führenden Lehrer auf diesem Gebiet untersucht wurden, ist es wichtig, diese drei Standpunkte auch direkt zu vergleichen. Die Unterschiede zwischen den drei Ansichten sind „keine reinen Lehrfragen“ (Day, 23) sondern sind „in vielen Punkten fast gegensätzlich“ (Belcher, 53). Ein Begreifen dieser Differenzen wird auch zu vermehrtem Verständnis des kritischen Themas führen.

EIN THEOLOGISCHER VERGLEICH

Wie oben schon erwähnt glauben beide Seiten, daß Errettung nur aus Gnade durch den Glauben möglich ist. Die Seite „lordship-salvation“ glaubt, daß diese Errettung „Buße von Sünde beinhaltet, und daß man sich Christus im



Kleine Schritte des Glaubens⁴⁻⁵

Können 4- bis 5-Jährige Schritte im Glauben tun?

Mit diesem Bibelkurs in vier Bänden hat der Kindermitarbeiter alles an der Hand, um Vorschulkindern den Weg des Glaubens aufzuzeigen: fertig ausgearbeitete Stundenplanung mit Bibellektionen zum Alten und Neuen Testament, altersgerechtes Anschauungsmaterial, themenbezogene Beschäftigungshefte sowie Bibelwortblättchen.

Fordern Sie unseren ausführlichen Katalog an.
Oder rufen Sie an, wir informieren Sie gerne.



Bibel-Christen Mission eV
Hafenstraße 17
D-55118 Mainz



Telefon: (0 61 31) 61 69 14
Fax: (0 61 31) 61 20 06
eMail: BCM.de@USA.net

Glauben zuwendet, sich seiner Person unterordnet und seine Autorität über das eigene Leben akzeptiert“ (53). Die „no-lordship“-Seite nennt diese Lehre „eine Art Glaube-Werke-Verbindung, die sich nur wenig von der offiziellen Lehre der katholischen Kirche unterscheidet“ (Hodges, AF, 20). Sie entschied sich daher für die Lehre, daß der Glaube alles ist, was zu Errettung notwendig ist, und daß Frucht im Leben nicht sichtbar werden muß.

„No-lordship“-Errettung sieht den Glauben folgendermaßen: ein Fürwahrhalten der Tatsachen des Evangeliums, aber man kommt „ohne Buße, ohne Unterordnung, ohne Werke, ohne Ausharren, ohne Jüngerschaft etc. aus“ (Belcher, 54), und auch das Leben muß sich nicht notwendigerweise ändern. Glaube gemäß der „lordship-salvation“-Ansicht ist eine „Antwort der ganzen Persönlichkeit auf den Herrn Jesus Christus“ (54); so ein Glaube beinhaltet alle Aspekte, des Geistes, des Gefühls und des Willens, und das führt dann auch zu einem veränderten Leben.

„Lordship-salvation“ lehrt, daß „das Evangelium Sünder zum Glauben ruft und gleichzeitig zur Buße aufruft“ (MacArthur, FW, 214), und Buße ist ein wesentlicher Bestandteil des rettenden Glau-

bens. Die „no-lordship“ Seite vertritt die Ansicht, daß Buße zur Errettung überhaupt nicht notwendig ist (Hodges, AF, 146). Beide Seiten glauben aber, daß Gott dem Sünder bei der Wiedergeburt neues Leben schenkt. Die „lordship-salvation“-Seite behauptet, daß die Wiedergeburt auch ein verändertes Leben zur Folge hat. Dem stimmt die „no-lordship“ Seite nicht zu.

Vertreter beider Seiten sind sich einig, daß „Heilsgewißheit ein großer Segen und eine Ermutigung für den Gläubigen ist“ (Belcher, 56), aber über das Wesen dieser Heilsgewißheit sind sie geteilter Meinung. „No-lordship“-Lehrer geben zu verstehen, daß Ungehorsam und Sünde kein Grund zum Zweifeln ist, während die „lordship-salvation“-Vertreter betonen, daß es wichtig ist, sich selbst zu überprüfen, um zu sehen, ob man im Glauben steht (56). Ferner lehren sie, daß „echte Gläubige wohl straucheln und fallen können, aber sie *werden* im Glauben ausharren. Solche, die sich später ganz vom Herrn wegwenden, zeigen nur, daß sie nie eine echte Wiedergeburt erlebt haben“ (MacArthur, FW, 216). Wie schon erwähnt, lehren die „no-lordship“-Vertreter, daß „ein Gläubiger sich völlig von Christus lossagen kann und zu dem Punkt kommen kann,

daß er gar nicht mehr glaubt“ (216), ohne jedoch die Echtheit seines Glaubens anzuzweifeln.

„Lordship-salvation“ lehrt, daß der Ruf zur Errettung auch ein Ruf in die Jüngerschaft ist und daß Jüngerschaft mit Glauben zusammenhängt. Die andere Seite lehrt, daß Jüngerschaft und Errettung zwei völlig unterschiedliche Dinge sind, und obwohl Jüngerschaft wichtig ist, ist sie nicht notwendig zur Errettung (Belcher, 58). In der „lordship-salvation“ werden Gehorsam und Werke auch mit dem errettenden Glauben in Verbindung gebracht, während die andere Seite hier ganz klare Unterscheidungen macht (59). Hier erlaubt man die Möglichkeit eines „fleischlichen Christen“, der sogar seinen Glauben aufgibt und dennoch ewiges Leben hat, während „lordship-salvation“ lehrt, daß eine Person, die ihren Glauben aufgibt, niemals wirklich errettet war (60).

BIBLISCHER VERGLEICH

Offensichtlich liegt der Schlüssel zu dieser ganzen Debatte im Wort Gottes. Die besondere Offenbarung Gottes in der Bibel ist die Hauptautorität im Leben aller Gläubigen. Das Problem ist jedoch, daß die biblischen Texte von verschiedenen Personen auch unterschiedlich ausgelegt werden, was dazu führt, daß sie auch unterschiedliche Dinge glauben. Wenn man die biblischen Texte untersucht, über die beide Seiten sich streiten, wird man hoffentlich ihre unterschiedlichen Auslegungen erkennen und auch beurteilen können, welche wohl die zutreffendere ist.

MacArthur sagt, daß eine der klarsten Aussagen über den Weg der Errettung in Römer 10, 9 steht, wo es heißt: „Wenn du mit deinem Mund Jesus *als Herrn* bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst“ (rev. Elberfelder). Er behauptet, daß dieser Vers veranschaulicht, daß „Errettung jenen nicht verheißen wird, die das Herrsein Christi ablehnen“ (MacArthur, GATJ, 34). Das *Bekennen* wie es in diesem Vers gemeint ist, bedeutet „Christus mit dem Munde bekennen ... und gleichzeitig

auch durch rechtschaffenes Verhalten“ (224). Ryrie sagt, daß Röm.10,9-10 „sich nicht mit der Frage des persönlichen Herrseins Christi beschäftigt, sondern mit seiner Gottheit und seiner Auferstehung“ (Ryrie, SGS, 73). Jede Seite hat also ihre eigene Auslegung dieser Verse.

Über den Bericht der Frau am Brunnen in Johannes 4, sagt Hodges: „Einmaliges Trinken und einmaliges Hören des Sohnes führte bereits zum erstaunlichen, unwiderflichen Wunder der Wiedergeburt“ (Hodges, AF, 61). MacArthur warnt davor, Jesu schlichtes Angebot in Johannes 4 als eine seichte Botschaft aufzufassen. (MacArthur, GATJ, 54). Jesus mußte ihr nicht das ganze Evangelium erklären, weil er ihr Herz kannte und weil „die Frau in einzigartiger Weise vom Heiligen Geist auf diesen Augenblick vorbereitet worden war“ (55). Der Herr Jesus konnte diese Gelegenheit nutzen, um zu demonstrieren, daß es notwendig ist, die Frohe Botschaft den unterschiedlichsten Menschen zu bringen.

Der Bericht vom 'Reichen Jüngling' in Matthäus 19 ist eine andere wichtige Passage, die sich mit dem Wesen des errettenden Glauben beschäftigt. MacArthur erwähnt, daß Christus hier keine moderne „Sucher-freundliche“ Methode benutzte, sondern ihn mit Unterwerfung konfrontierte (86). Der Mann hatte das richtige Verhalten und die richtigen Motive, er kam zur richtigen Quelle und fragte die richtigen Fragen, doch „trotz allem, was für den jungen Mann sprach, fehlte ihm eine entscheidende Eigenschaft“ (90) und zwar „die Erkenntnis seiner eigenen Sündhaftigkeit“ (90). Der junge Oberste scheiterte daran, daß „er nicht bereit war, Jesus als souveränen Herrn über seinem Leben zu akzeptieren“ (94). Ryrie dagegen behauptet, daß der junge Mann nicht lange genug blieb, um die Botschaft des Evangeliums zu hören (Ryrie, SGS, 86), und daß er keine Liebe für Gott hatte (82). Dieser Bibeltext scheint die Frage nach Unterwerfung als Teil des errettenden Glauben doch zu unterstützen, aber Ryrie und Hodges sehen das nicht so.



Schritte zur geistlichen Reife 15-99



Der Bibelstudienkurs *Schritte zur geistlichen Reife* hilft dem Teilnehmer, Vertrauen in das Wort Gottes zu gewinnen, die Grundlagen der Heiligen Schrift kennenzulernen und die lebendige Beziehung zum Herrn zu vertiefen, um ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen. Der tiefgehende Kurs in drei Bänden eignet sich ganz besonders für Jugendgruppen und Hauskreise als auch als Jüngerschaftskurs.

Fordern Sie unseren ausführlichen Katalog an. Oder rufen Sie an, wir informieren Sie gerne.

Bibel-Christen Mission eV
Hafenstraße 17
D-55118 Mainz



Telefon: (0 61 31) 61 69 14
Fax: (0 61 31) 61 20 06
eMail: BCM.de@USA.net

ZUSAMMENFASSUNG

Die Streitpunkte in dieser Debatte sind kritisch. Es handelt sich hier nicht nur um verschiedene Wortfüllungen, denn „die beiden Seiten haben grundsätzlich verschiedene Ansichten über Errettung“ (MacArthur, GATJ, xxvii). Wie sollten wir denn nun das Evangelium anderen mitteilen? Wir sollten sie über Gottes Heiligkeit belehren (Ps.111,10), ihnen ihre Sünde bewußt machen (Röm. 3), sie über Christus aufklären und über das was er für uns getan hat (Joh.1, Phil.2, Joh.3.16), ihnen sagen, was Gott von ihnen verlangt (Apg.26,20; Luk.9,23; Röm.10,9), ihnen raten die Kosten gut zu überschlagen (Luk.14, 26-33), und sie auffordern, Christus zu vertrauen (2.Kor.5,20; Jes.55,7) (MacArthur, FW, 199-206). Manch einer wird sagen, daß solch ein Evangelium nicht „Sucher-freundlich“ ist, aber es ist das biblische Modell.

Wollte man theologische Debatten durchführen, nur um zu debattieren, wäre es reine Zeitverschwendung. Es ist sehr wichtig ein Ziel des Studiums zu haben, und in diesem speziellen Fall geht es darum, das Evangelium von Jesus Christus zu definieren. Die „lordship-salvation“-Debatte hilft, das Wesen des Evangeliums zu ver-

stehen, indem man einen Blick in die Bücher all dieser klugen Männer wirft. Möge so letztlich doch der HERR in diesen Studien und Debatten um sein Wort verherrlicht werden. ■

- ¹ Unter 'lordship sation' versteht man die Lehre, die für die Errettung eines Menschen sowohl die Annahme Christi als Herr als auch als Retter verlangt.
- ² „no lordship“ lehrt, daß es für die Errettung (zunächst) genügt, Christus als Heiland (Retter) anzunehmen und (noch) nicht als Herrn.

Quellenverzeichnis:

- Belcher, Richard P.:** *A Layman's Guide to the Lordship Controversy*, Southbridge, MA: Crown Publications, 1990
- Day, Alan:** *The Lordship Salvation Controversy*, Theological Educator 45 (1992), S.23
- Hodges, Zane C.:** *Absolutely Free!: A Biblical Reply to Lordship Salvation*, Dallas, Redencion Viva, 1989
- Hodges, Zane C.:** *The Gospel Under Siege: A Study on Faith and Works*, Dallas, Redencion Viva, 1981
- Johnson, S. Lewis:** *How Faith Works*, Christianity Today, 22.9.1989, S.21
- Lescellius, Robert:** *Lordship Salvation: Some Crucial Questions and Answers*, Asheville, Revival Literature, 1992
- MacArthur, John F.:** *Faith Works: The Gospel According to the Apostles*, Dallas, Word Publishing, 1993
- MacArthur, John F.:** *The Gospel According to Jesus*, Rev. und erw. Ausgabe, Grand Rapids, Zondervan Publishing, 1994 (deutsch: *Lampen ohne Öl*, CLV, Bielefeld, 1997)
- Ryrie, Charles C.:** *So Great Salvation: What It Means to Believe in Jesus Christ*, Wheaton, Victor Books, 1989 (deutsch: *Hauptsache gerettet? Was Errettung bedeutet*, Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg, 1998)





Evangelium zum Schleuderpreis ?

William MacDonald, USA

Wir sehen uns heute in der evangelikalen Welt mit einem merkwürdigen Problem konfrontiert, welches nicht nur die Gemeinde, sondern auch den einzelnen Gläubigen vor einer ganzen Reihe ernüchternder Fragen stellt. Kurz gesagt geht

es dabei um folgendes: Man hat ein ganzes Heer von Seelengewinnern mobilisiert, um die breite Masse für Christus zu gewinnen. Es handelt sich dabei durchweg um ernsthaft bemühte, eifrige, begeisterte und überzeugende Menschen. Zu ihren Gunsten muß gesagt werden, daß sie auch tatkräftig ihren Aufgaben nachgehen. Und es ist ein Phänomen unserer Zeit, daß sie eine erstaunliche Anzahl von Bekehrungen auf-

weisen können. Soweit sieht alles recht positiv aus.

Das Problem liegt nun aber darin, daß diese Bekehrungen nicht von Dauer sind. Die Frucht bleibt nicht. Ein halbes Jahr später ist von dem Ergebnis dieser dynamischen Evangelisation nichts mehr zu sehen. Die im Schnellverfahren für Jesus gewonnenen Menschen erweisen sich im Nachhinein als Totgeburten.

Was steckt hinter diesen verkehrten Praktiken, mit denen man Menschen zur Wiedergeburt bringen will? Seltsamerweise beginnt es mit dem richtigen Entschluß, nur das reine Evangelium von der Gnade Gottes zu verkündigen. Wir möchten die Botschaft einfach halten, frei von jedem Gedanken, daß der Mensch sich je das ewige Leben verdienen könne oder eine Aussicht darauf habe. Rechtfertigung geschieht allein aus dem Glauben, ohne die Werke des Gesetzes. Somit lautet die Botschaft: „Glaube allein“.

Davon ausgehend reduzieren wir die Botschaft auf eine knappe Formel. Der Weg zur Errettung zum Beispiel wird auf ein paar grundlegende Fragen und Antworten gekürzt:

„Glauben Sie, daß sie ein Sünder sind?“

„Ja.“

„Glauben Sie, daß Christus für Sünder gestorben ist?“

„Ja.“

„Wollen Sie Ihn als Ihren Erretter annehmen?“

„Ja.“

„Dann sind Sie errettet!“

„Bin ich das wirklich?“

„Ja, denn die Bibel sagt, daß Sie errettet sind.“

Auf den ersten Blick scheinen Methode und Botschaft über jede Kritik erhaben zu sein. Bei näherem Hinsehen allerdings werden wir zwangsläufig stutzig und kommen zu dem Schluß, daß wir das Evangelium allzusehr vereinfacht haben.

Der erste verhängnisvolle Fehler besteht darin, das wir nicht genügend Nachdruck auf echte Buße legen. Eine echte Bekehrung ohne tiefes Bewußtsein der eigenen Sündhaftigkeit gibt es nicht. Es ist eine Sache, verstandesmäßig zu bejahen, daß ich ein Sünder bin, aber es ist

etwas ganz anderes, durch den Heiligen Geist von persönlicher Schuld in meinem Leben überführt zu werden. Wenn ich nicht eine geistgewirkte Erkenntnis meines völlig verlorenen Zustandes habe, kann ich auch niemals zum rettenden Glauben kommen. Es ist sinnlos, Sünder, die ihre persönliche Schuld noch nicht erkannt haben, zum Glauben an Jesus Christus aufzufordern – diese Botschaft gilt nur denjenigen, die wissen, daß sie verloren sind. Wir nehmen dem Evangelium die Schärfe, wenn wir den gefallen Zustand des Menschen nicht nachdrücklich hervorheben. Wenn wir ein derart verwässertes Evangelium bringen, nehmen die Menschen das Wort Gottes mit Freude an – statt mit tiefer Reue auf. Sie haben keine tiefen Wurzeln; eine Zeit-

»Eine echte Bekehrung ohne tiefes Bewußtsein der eigenen Sündhaftigkeit gibt es nicht.«

„... da ich sowohl Juden als auch Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus bezeugte.“

APOSTELGESCHICHTE 20,21

lang halten sie vielleicht durch. Wenn aber Drangsal oder Verfolgung entsteht, geben sie sehr bald ihr Bekenntnis auf (Mt 13,21). Wir haben vergessen, daß die Botschaft sowohl Buße vor Gott als auch Glauben an unseren Herrn Jesus Christus enthält (Apg 20,21).

Eine zweite schwere Unterlassung ist, daß der Herrschaft Jesu Christi nicht das rechte

Gewicht beigemessen wird.

Eine leichte und lockere verstandesmäßige Zustimmung, daß Jesus der Heiland ist, trifft die Sache nicht im Kern. Jesus Christus ist zuerst Herr, dann Heiland. Das Neue Testament stellt ihn immer zuerst als Herrn und dann als Heiland vor. Stellen wir den Menschen wirklich

Seine Herrschaft mit all den sich daraus ergebenden Konsequenzen vor Augen? ER tat es immer.

Ein dritter Mangel in unserer Verkündigung liegt darin, daß wir mit den Bedingungen der Nachfolge solange hinterm Berg halten, bis eine Entscheidung für Jesus getroffen wurde. Das aber hat unser Herr nie getan. Die Botschaft, die ER verkündete, schloß das Kreuz wie eine Krone ein. ER verleugnete seine Wunden niemals, um Jünger zu gewinnen. Er machte das Schwerste zusammen mit dem Besten bekannt und forderte dann Seine Zuhörer auf, die Kosten zu überschlagen. Wir popularisieren die Botschaft und versprechen viel Spaß im Leben.

Das Ende vom Lied ist dann, daß wir Menschen vor uns haben, die glauben ohne zu wissen, was sie eigentlich glauben. In vielen Fällen besitzen sie keine lehrmäßige Grundlage für ihre Entscheidung. Die Konsequenzen einer Übergabe an Christus sind ihnen unbekannt. Sie haben das geheimnisvolle und wunderbare Wirken des Heiligen Geistes in der Wiedergeburt niemals erfahren.



Und dann gibt es natürlich noch diejenigen, die durch die gewandte Verkaufstechnik des Seelengewinners zu einer Bekehrung überredet wurden. Oder diejenigen, die dem freundlichen, netten jungen Mann mit dem gewinnenden Lächeln einen Gefallen tun wollten. Und einige andere wollten nur diesen religiösen Eindringling wieder loswerden, der sich ungefragt in ihr Privatleben eingemischt hat. Satan lacht nur, wenn diese „Bekehrungen“ triumphierend verkündet werden.

Ich möchte einige Fragen aufwerfen, die uns vielleicht dazu führen können, unsere Evangelisationsmethoden in einigen Punkten zu ändern.

Erstens: Können wir im allgemeinen damit rechnen, daß jemand sein Leben schon beim ersten Hören des Evangeliums bewußt Christus übergibt? Gewiß gibt es den Fall, daß ein Mensch vom Heiligen Geist vorbereitet wurde, doch das bleibt die Ausnahme. Im all-

gemeinen ist es ein Prozeß, der das Säen und das Begeßen der Saat und später das Einbringen der Ernte umfaßt. In unserer Sucht nach „Sofort-Bekehrungen“ haben wir vergessen, daß Empfängnis, Schwangerschaft und Geburt nicht auf den selben Tag fallen.

Zweitens: Kann ein im Schnellverfahren gepredigtes Evangelium einer so gewaltigen Botschaft wirklich gerecht wer-

den? Als Verfasser einiger evangelistischer Traktate muß ich bekennen, daß allein schon der

„Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, daß sie alle überall Buße tun sollen.“

APOSTELGESCHICHTE 17,30

Versuch, die frohe Botschaft auf vier knappe Seiten zusammenzupressen, in mir oft ungute Gefühle hervorgerufen hat. Wäre es nicht sinnvoller, den Menschen die Botschaft als Ganzes vorzustellen, wie sie in den vier Evangelien oder überhaupt im Neuen Testament dargelegt wird?

Drittens: Ist all dieses Drängen zur Entscheidung wirklich schriftgemäß? Wo wurden im Neuen Testament jemals Menschen zu einem solchen Bekenntnis gedrängt? Wir rechtfertigen unsere Praxis mit der Behauptung, daß sich die Sache schon gelohnt habe, wenn nur eine von zehn Bekehrungen echt sei. Aber was ist mit den restlichen neun? Sie bleiben enttäuscht, verbittert und vielleicht – betrogen durch ein falsches Bekenntnis – auf dem Weg zur Hölle zurück.

Und dann noch eine Frage: Ist diese Prahlerei über Bekehrungen wirklich in Ordnung? Manchen von uns ist schon ein Mann begegnet, der uns mit feierlicher Stimme von den zehn Menschen berichtet, mit denen er an diesem Tag in Kontakt gekommen ist, und die alle ohne Ausnahme errettet wurden. Ein junger Arzt bezeugte mir, daß er jedesmal, wenn er in eine neue Stadt kommt, im Telefonbuch die Personen her-

aussucht, die den gleichen Nachnamen haben wie er. Dann ruft er sie nacheinander an und geht mit ihnen 'Die vier geistlichen Gesetze' durch. Erstaunlicherweise öffnete jeder von ihnen die Tür seines Herzens dem Herrn Jesus. Ich möchte die Aufrichtigkeit solcher Menschen nicht anzweifeln, aber habe ich etwa Unrecht, wenn ich sie für äußerst naiv halte? Wo sind denn alle diese erretteten Menschen? Sie sind nirgends zu finden!

Was ich sagen möchte ist, daß wir einmal ernsthaft unsere durchorganisierten, auf schnellen, sichtbaren Erfolg getrimmten Evangelisationsmethoden unter die Lupe nehmen sollten. Wir sollten bereit sein, Zeit dafür einzusetzen, durch eine umfassende Unterweisung im Evangelium eine solide, lehrmäßige Grundlage zu legen, auf welcher der Glaube ruhen kann. Wir sollten die Notwendigkeit der Buße nachdrücklich betonen – einer völligen Um- und Abkehr von der Sünde. Wir sollten sämtliche Konsequenzen der Herrschaft Jesu Christi sowie die Bedingungen der Nachfolge mit Nachdruck hervorheben. Wir sollten darlegen, was Glaube wirklich umfaßt. Wir sollten darauf warten können, daß der Heilige Geist den einzelnen von seiner persönlichen Schuld überführt. Dann sollten wir bereit sein, den einzelnen zum rettenden Glauben an den Herrn Jesus Christus zu führen.

Wenn wir so handeln, wird die Anzahl sogenannter Bekehrungen nicht mehr so astronomisch sein, aber wir werden mehr Fälle echter geistlicher Wiedergeburt erleben. ■

»Wir sollten darauf warten können, daß der Heilige Geist den einzelnen von seiner persönlichen Schuld überführt.«

Gemeindegründung in Worpswede



Unser Versammlungsraum

Jens Grapow, Bremen

VORWORT

Worpswede ist ein kleines, verschlafenes Dorf in Niedersachsen am Rande des Teufelsmoores in der Nähe der Freien Hansestadt Bremen. Bekannt ist der Ort vor allem wegen der Malerei, die seit Mitte des 18. Jahrhunderts viele

Maler angezogen hat. Bis heute eine Künstlerkolonie geblieben, hat Worpswede viele Galerien und Museen, eine kleine evangelische und eine katholische Kirche. Obwohl es in Bremen und im Bremer Umland sehr zahlreiche freie Gemeinden und 'erweckte' Kirchengemeinden gibt, ist in Worpswede bisher keine freie Gemeinde ansässig geworden.

Dieser Umstand änderte sich auf etwas unkonventionelle Weise: Eine in der Nähe Bremens aktive

Freie Gemeinde spaltete sich. Die so „frei“ werdenden Geschwister wandten sich nach Worpswede und seitdem gibt es sie: Die Freie Bibelgemeinde Worpswede. Wie es dazu kam, wollen wir im Folgenden kurz schildern.

DIE ANFÄNGE

In der Gemeinde Jesu gibt es oft Unstimmigkeiten, die sicherlich alle auf mangelnde Nähe zum Herrn zurückzuführen sind. Sie sind des-

halb so schmerzhaft, weil die Gemeinde Jesu mehr als jeder andere Zusammenschluß von Menschen auf die Liebe der Glieder untereinander angewiesen ist.

Es ist eigentlich heute kaum noch mit Sicherheit nachvollziehbar, wo der Anfang der Schwierigkeiten lag, die am Ende zum Bruch in der kleinen Freien Gemeinde in der Nähe von Bremen führten. Diese Gemeinde wurde durch den Bruch etwa gedrittelt: Ein Drittel wanderte in umliegende Gemeinden ab; ein Drittel blieb in der Ursprungsgemeinde und hält dort weiterhin Gottesdienste; ein Drittel traf sich seitdem anfangs regelmäßig in verschiedenen Privathäusern zu Predigten und Andachten.

Dieses letzte Drittel, bestehend aus ca. 20 Gläubigen mit einigen Kindern, war in den ersten Wochen und Monaten damit beschäftigt, erstens regelmäßig Gottes Wort zu hören und zweitens ihr Verhältnis zur Ursprungsgemeinde zu klären; eigene Schuld an dem Zerbruch zu erkennen und zu bekennen.

Der damals eingerichteten provisorischen Leitung des kleinen Kreises lag neben diesen beiden Aufgaben vor allem am Herzen, allen von der Not der „Heimatlosigkeit“ betroffenen so lange eine Heimat zu bieten, bis sie entweder eine neue Gemeinde gefunden hatten oder sich herausstellen würde, was aus dem Kreis werden sollte.

Sehr schnell wurde deutlich, daß die Aufarbeitung der Vergangenheit mehr Zeit in Anspruch nehmen würde als gedacht, und daß Wunden vielleicht nur sehr langsam, vielleicht auch nie wieder richtig verheilen würden. Der Gedanke an eine schnelle Versöhnung mit den Geschwistern der früheren Gemeinde konnte leider noch nicht realisiert werden. Viel Leid ist hier entstanden.

Jedoch nicht nur Leid, sondern auch Freude gab es in dem kleinen Kreis: Zum einen haben wir alle

nirgends so viel Anteilnahme aneinander und Nähe erfahren wie in diesen ersten, schweren Wochen des Ringens um eine Klärung der Vergangenheit. Allein die Andachten in den verschiedenen Wohnzimmern der Geschwister, die teilweise wenig professionell, dafür

► *Gemeindeadresse*

Freie Bibelgemeinde Worpswede
Osterweder Straße 29
D-27726 Worpswede
Internet: <http://www.freie-bibelgemeinde.de>

aber sehr lebendig waren, haben hier sehr verbindend gewirkt. Zum anderen wird wohl keiner von uns Gottes Liebe und sein Durchtragen durch diese Monate so schnell vergessen.

Da während des ersten Jahres die Zahl der Geschwister in dem kleinen Kreis konstant blieb, entschlossen wir uns, Gott um Antwort zu bitten, was aus diesem Kreis werden sollte. Parallel dazu studierten wir vermehrt die Bibel im Blick auf das Thema Gemeinde. Biblische Fragen nach der Leitung, der Taufe, dem Ablauf von Gottesdiensten, der Gemeindegemeinschaft u. v. m. standen während der Bibelstunden auf dem „Speiseplan“. Auch erste organisatorische Fragen wurden zaghaft gestellt und besprochen. Der Gedanke der Gründung einer Gemeinde war geboren.

GEMEINDE- UND VEREINSGRÜNDUNG

Das Bild der Gruppe hat sich in den drei kurzen Jahren seit den ersten Treffen in den Privathäusern nach dem Bruch in der Ursprungsgemeinde erheblich verändert. Von den ca. 20 erwachsenen Geschwistern, die allesamt „gestandene“ Christen waren, sind nur noch ca. die Hälfte

tatsächlich bei uns. Dafür sind ca. 20 Geschwister und etwa zehn Kinder dazugekommen. Sieben der

„Neuen“ sind die Folge einer kleinen Erweckung in Bremen. Diese Geschwister nehmen sonntäglich den weiten Weg „aufs Land“ auf sich, um Gemeinschaft mit den ihnen vertrauten Geschwistern zu pflegen und Kraft für ihren Alltag zu schöpfen. Andere haben früher weite Wege in Kauf nehmen müssen, um Gemeinschaft in einer biblischen Gemeinde haben zu können; sie sind froh, daß in ihrem Heimatort etwas entstanden ist, das ihren Vorstellungen entspricht und dem biblischen Bild von Gemeinde nahekommt, und wo sie eine geistliche Heimat finden konnten.

Wie in vielen anderen Orten auch haben wir uns zu Beginn (ca. 2 Jahre) in verschiedenen Privathäusern getroffen. Auch wir litten vor allem darunter, daß viele davon ausgingen, daß in Wohnzimmern schlecht Besucher mitge-



Das Haus in der Osterweder Straße 29.

bracht werden können. Zur Ermunterung der Geschwister, die mit dieser Situation leben müssen, sei allerdings gesagt, daß gerade die Suchenden und die Frischbekehrten sich in dieser Atmosphäre besonders wohlfühlten.

Aus praktischen Überlegungen heraus sind wir dazu übergegangen, uns nur noch in ein und demselben Privathaus zu den Gottesdiensten zu treffen. Dort waren auch Räumlichkeiten für die Kinderstunden, die sich die Gemeinde selbst einrichten konnte.

*»Wir baten
Gott um Antwort,
was aus diesem Kreis
werden sollte.«*

Dieses Haus ist Treffpunkt in Worpsswede für Menschen die an Jesus Christus glauben.

Unser Maßstab ist Gottes Wort.

Die Bibel sagt über sich selbst, daß sie Wort Gottes ist. Wir sind überzeugt, daß sie die einzige Schrift enthält, die uns die Wahrheit über Gott und die Welt offenbart. Wir glauben, daß sie die Grundlage für unser Leben ist. Wir glauben, daß sie die Grundlage für unser Handeln ist. Wir glauben, daß sie die Grundlage für unser Denken ist. Wir glauben, daß sie die Grundlage für unser Sprechen ist. Wir glauben, daß sie die Grundlage für unser Handeln ist. Wir glauben, daß sie die Grundlage für unser Denken ist. Wir glauben, daß sie die Grundlage für unser Sprechen ist.

So wie im Glauben die Welt gefeiert, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. (Joh. 1, 9)

Cambridge, Sonntag 10.01.1997, 19.00 Uhr, 19.00 Uhr, 19.00 Uhr.



Jeder, ob groß oder klein ist bei uns herzlich willkommen.

Missionarische Arbeit in der Gemeinde.

Hilf mir, persönlich erfährt von...
 (Text partially obscured by image)

Ein Prospekt soll gleichzeitig auf Christus und unsere Gemeinde hinweisen.

Gemeinde entstehen lassen. Betet jemand mit dafür?

DAS BILD DER GEMEINDE HEUTE

Die Gemeinde mietete ein Haus, das von einer Familie zu diesem Zwecke gekauft wurde. Der Vorbesitzer hatte hier eine kleine Tischlerwerkstatt, in der wir unsere Gottesdienste feiern und alle größeren Veranstaltungen abhalten. Daneben richteten wir ein paar Räume für Kinderstunden und Krabbelgruppe ein.

Mit 36 Erwachsenen und 26 Kindern und Jugendlichen ist der Gottesdienstraum ziemlich voll, so daß wir die ersten konkreten Erweiterungsmaßnahmen planen müssen, wenn wir bei bspw. der anstehenden Taufe nicht die Hälfte der Menschen draußen stehen lassen wollen.

Ein Profil der Gemeinde läßt sich noch nicht so recht ablesen – neben missionarisch von Gott begabten Geschwistern haben wir eine intakte Frauenarbeit und betreuen einen große Kreis von Kindern und Jugendlichen.

Die dörfliche Struktur des Ortes verlangt viel geduldige Kleinarbeit im Gebet und im Zeugnis-Sein.

Die Gemeinde ist offen für spezielle Aufgaben, wenn sie sich stellen, hat aber momentan mit den vorhandenen (s. o.) eigentlich genug zu tun.

PROBLEME UND DEREN BEWÄLTIGUNG

Ein „Problem“ ist das schnelle Wachstum der Gemeinde. Vor allem die Verteilung der anstehenden Aufgaben und Zuständigkeiten muß geübt werden. Das Thema „gabenorientiertes Leben in der Gemeinde“ kann eben nicht nur theoretisch erarbeitet werden.

Dazu kommt, daß durch das Vorhandensein eines Hauses und die Integration der neuen Geschwister mehr Aufgaben auf alle zugekommen sind.

Eine Patentlösung haben wir na-

Der zunehmende Platzmangel und Probleme mit dem Hauseigentümer kamen gerade in dem Augenblick, als sich der Gemeinde die Gelegenheit bot, ein Haus zu kaufen. Da die Gemeinde jedoch nicht über das nötige Geld verfügte, kaufte eine unserer Familien das Haus und vermietet es seit dem an die Gemeinde. Es hat allerdings den Anschein, daß die Gemeinde schnell wachsen will; so überlegen wir bereits, das Haus zu vergrößern oder etwas Neues zu suchen.

Die Gemeinde regelt ihre Rechtsgeschäfte mittels eines Vereines, dem alle Glieder der Gemeinde angehören. Dies soll unter anderem verhindern, daß der Verein ein Eigenleben neben der Gemeinde entwickeln kann. Neben der für einen Verein notwendigen Satzung legten wir in einem Standortpapier die aus unserer Sicht wesentlichen Eckpfeiler unseres Glaubens und unseres biblischen Selbstverständnisses nieder.

wurde beides Anfang 1997 fertiggestellt, so daß wir im Frühjahr 1997 den Verein gründen konnten.

DIE WEITEREN SCHRITTE

Die Gemeinde hat in ihrer kurzen Existenz bereits zwei Hochzeiten und eine Taufe von sieben Personen ausrichten dürfen. Durch weitere Bekehrungen wurde eine weitere Taufe notwendig. Diese ist für das Frühjahr 1999 geplant.

Weiter ist für das Frühjahr ein Eröffnungswochenende vorgesehen, an dem wir uns vor allem den Worpsswedern vorstellen wollen und das wir dementsprechend evangelistisch gestalten werden.

Als Gemeinde herauszufinden, welche Schwerpunkte wir in unserer weiteren Arbeit setzen wollen, wird dann das Jahr über unsere Zeit in Anspruch nehmen.

Weiter wird die Frage der räumlichen Entfernung der Bremer Geschwister eine Lösung fordern. Diese Geschwister wohnen im Bremer Osten, haben größtenteils kein eigenes Auto und können daher oft an Veranstaltungen nicht teilnehmen.

Auch ist ein gegenseitiges Kennenlernen auf diese Entfernung nur schlecht möglich. Vielleicht möchte Gott ja dort eine weitere

»Wie in vielen anderen Orten auch haben wir uns zu Beginn in verschiedenen Privathäusern getroffen..«

Nach viel Gebet und Zeitaufwand



Jens Grapow
Bruchwettern 26
D-28357 Bremen
Tel./Fax: (04 21) 27 37 53
eMail: JGrapow@vossnet.de

türlich nicht – im Gebet, geduldigen
Miteinander und immer neuer
Orientierung an Gottes Wort be-
gegnet wir allen Herausforderun-
gen als Chance von Gott, Sein Er-
barmen besser und „hautnah“
zu erleben.

VERANSTALTUNGEN UND GEPLANTES

Regelmäßig treffen wir uns
sonntags zum Gottesdienst im Ge-
meindehaus. Während dieser Zeit
findet auch Kinderbetreuung und
Sonntagschule statt. Während der
Woche finden zwei Bibelstunden
statt; dienstags in Bremen-Block-
dieck, donnerstags in Worpswede.



Ostern 1998 im kleinen Kreis.

Auch wird wochentags eine Kin-
derstunde angeboten.

Jede zweite Woche versammeln
sich die Frauen zu einem gemein-
samen Frühstück. Für die Zukunft
planen wir ein Gemeindegessen je-
den zweiten Sonntag.

In diesem Jahr möchten wir
im Frühjahr eine weitere Taufe
anbieten. Durch eine Wochen-
endveranstaltung vom 26. bis 28.
März möchten wir auf die Ge-

meinde aufmerksam
machen, um zur „Öff-
nung nach außen“ bei-
zutragen. Für den
Sommer ist ein Aus-
flug, für den Herbst
eine Gemeindefreizeit
nach Basdahl geplant.

SCHLUß GEDANKEN

Es fällt schon beim Schreiben,
mehr aber noch beim Lesen der
Entstehungsgeschichte dieser klei-
nen Gemeinde auf: die vielen Ge-
bete, die häufig Ausdruck unserer
Ratlosigkeit und Hilflosigkeit wa-
ren, die Gespräche, die vielen klei-
nen Freuden und Kümernisse
am Rande des Gemeindegese-
hens, die Einbettung der Gemein-
deglieder in Familien und Berufs-
verhältnisse – kurz: alles, was das
Leben so bunt macht, lassen sich
nicht so leicht in Worte fassen. Wir
haben einen wunderbaren und
großartigen Herrn, der uns man-

ches Mal beschämt, immer aber
weitergeführt hat. Ihm wollen wir
mit unserem „Abenteuer Gemein-
de“ die Ehre geben. Denn es ist
SEINE Gemeinde.

- Wir beten für alle die, die ge-
meinsam mit uns diesem großarti-
gen Gott dienen und angehören.
- Wir beten für unser Dorf
Worpswede, daß die Menschen
hier erkennen, daß auch ihr Leben
verloren ist ohne eine lebendige

Beziehung zu Gott. Werden wir ih-
nen das vermitteln können?

- Wir freuen uns als Geschwi-
ster aneinander. Und wir wollen
füreinander da sein und uns ermu-
tigen, stützen und trösten auf un-
serem Weg. Diese Freude und das
gute Miteinander soll einladend
sein. Für Ungläubige und für
Gläubige.

- Wir freuen uns darauf, daß
der Herr Jesus wiederkommen
wird und uns zu sich holen wird.
Und das wird ER ganz bestimmt
tun. Bis dahin wollen wir treu, mu-
tig und getrost in IHM sein. ■

KfG

S c h w e i z

Herzliche Einladung zur

2. Herbstkonferenz der KfG-Schweiz

*Vom 24. bis 26.09.99
im Bibel- und Erholungsheim
Männedorf / Zürichsee*

Wir freuen uns, dass Fred Colvin für die
2. Herbstkonferenz in der Schweiz zuge-
sagt hat. Fred Colvin ist ein erfahrener
und praxisbezoge-
ner Leiter. Seiner
Begabung und sei-
nem Anliegen ent-
sprechend wird er
uns Gemeindebau
unter dem Aspekt
der Jünger- und Leiterschaft ans Herz
legen.



Bitte merkt euch schon diesen Termin vor
– ihr könnt schon heute von dem Anmel-
detalon auf S. 15 Gebrauch machen.

Nähere Informationen gibt es bei:

Markus Bachofen, Fluh 366 · CH-8124 Maur
Tel. 0041 (0)1 980 4226 · Fax 0041 (0)1 980 3884
eMail: bachofen-kfg@pop.agri.ch



Der Fisch und der Köder

*Johannes Pflaum,
Neu St. Johann (Schweiz)*

„Der Köder muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler!“ Dieser Satz ist zu einer Parole für den Einsatz allerhand Methoden und anderer Dinge in der Evangelisation geworden. Wir sind doch als Menschenfischer berufen! Muss da diese Anglerweisheit nicht

stimmen? Doch was sagt die Bibel dazu?

Zunächst macht es nachdenklich, wer alles diese Weisheit für sich beansprucht. Der Programmchef eines bekannten Fernsehsenders rechtfertigte mit diesem Satz die Programmbreite (von Sport über Horror bis Pornographie etc.). Mit demselben Slogan trat ein Veranstalter für seine obszönen Wer-

beplakate ein. Kann es sein, dass der Vermarktung von TV-Programmen, obszöner Werbung und der Evangelisation die gleiche Philosophie zugrunde liegt?

Köderten die Apostel ihre Zuhörer mit einer attraktiven Botschaft? War ihre Verkündigung mit der bei den Römern beliebten Kunst des Theaters angereichert oder setzten sie

die antiken, pantomimische Darsteller ein, die es damals zu Tausenden gab? Bedienten Sie sich irgendwelcher folkloristischen Tänze oder feilten sie stundenlang an ihren Reden, um mit der Rhetorik ihrer Zeit zu brillieren? Kam Paulus mit seinem Evangelium dem Verlangen, bzw. dem „Bedürfnis“ nach „Spiele und Brot“ entgegen?

Gewiss, Paulus wurde den Juden wie ein Jude und den Griechen wie ein Grieche (1Kor 9,19ff. – Steht übrigens so nicht in Gottes Wort!) Tatsächlich finden wir im Neuen Testament eine Aussage über das Ködern (1Thess 2,3-6): *dolos* = der Menschen vor Gott. Wie sehr Paulus der Gefahr des Köderns widerstand, wird an seiner Rede in Athen deutlich. Obwohl er an den geistlichen „Grundwasserstand“ der Athener anknüpfte, war seine Rede ohne „leckeren“ Köder. Er wurde als Schwätzer und Körnerpicker verlacht. Mit den schmackhaften „Köderreden“ der „Überapostel“ in Korinth konnte er ebenfalls nicht mithalten. Sein Evangelium war dagegen „nur magere Hausmannskost“ (2Kor 10,10; 11,5-6).

Es ist gut, in verständlichen Worten zu den Menschen unserer Zeit zu reden. Allerdings sollte dieses Reden immer der Ehrfurcht vor Gott und seinem Wort entspringen. Es soll in dem Bewusstsein geschehen, dass weder die Wortwahl noch die „Verkündigungskunst“, sondern allein der Geist Gottes Menschen das Evangelium öffnet.

Aber ist es nicht höchste Zeit, von all unseren selbstgemachten Methoden und „Ködern“ umzukehren und statt

dessen in der ehrfürchtigen Beugung vor der Heiligen Schrift darum zu ringen, nichts anderes als das wahre Evangelium weiterzugeben? Gottes „Methode“ seiner abgeschlossenen Offenbarung ist und bleibt das geschriebene Wort (2Tim 3,16). Seine „Methode“ zur Verkündigung, ist und bleibt vorrangig die Torheit der Predigt (Röm 10,17; 1Kor 1,21).

C.H. Spurgeon, der wohl alles andere als ein toter Traditionalist war, schrieb im Bezug auf die Evangeliumsverkündigung (Murray Ian, „Spurgeon wie ihn keiner kennt“, Reformatorischer Verlag 1992): Tatsache ist, dass viele gern Kirche und Theater, Spielkarten und Gebet, Tanz und Sakrament verbinden möchten. Wenn wir zu schwach sind, uns diesem Sturzbach entgegenzustellen, können wir doch wenigstens vor ihm warnen und

*„Also ist der Glaube aus
der Verkündigung,
die Verkündigung aber durch
das Wort Christi.“*

RÖMER 10,17

bitten, sich davor in acht zu nehmen. Wenn der alte Glaube dahin und die Begeisterung für das Evangelium erloschen ist, so nimmt es nicht wunder, dass die Leute sich etwas anderes suchen, an dem sie Gefallen haben. Es fehlt an Brot, darum essen sie Asche; sie verwerfen die Wege des Herrn, darum rennen sie ungestüm auf den Pfaden des Irrtums ... Das Aufleben der Massen unter neu erfundenen Reizmitteln setzen wir zu leicht mit der Kraft Gottes

gleich. Dieses Zeitalter der Neuheiten scheint geistliche Kraft in Blaskapellen und Tamburinen entdeckt zu haben ... Diese Zeit neigt zu Grösse, Gepränge und Kraftprotzelei, als ob diese gewisslich das schaffen würden was man mit regulären Mitteln nicht fertigbrachte ... Jesus sagte, „Predigt das Evangelium jeder Kreatur.“ Doch die Menschen werden des göttlichen Planes überdrüssig; sie wollen lieber durch den Priester gerettet werden, oder sie wollen durch Musik gerettet werden, oder durch Theatervorführungen, oder durch was weiss ich noch alles! Nun gut, mögen sie diese Dinge ausprobieren, solange sie wollen; aber nichts kann je bei der ganzen Sache herauskommen, ausser bitterer Enttäuschung und Verwirrung, Gott wird entehrt, das Evangelium entstellt, Heuchler werden zu Tausenden hervorgebracht, und die Kirche wird auf die Ebene der Welt herabgezogen.

Lasst uns zurückkehren und von Paulus ganz neu lernen:

Und ich, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht, um euch mit Vortrefflichkeit der Rede oder Weisheit das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt (1Kor 2,1-2). ■

»Wenn der alte Glaube dahin und die Begeisterung für das Evangelium erloschen ist, so nimmt es nicht wunder, dass die Leute sich etwas anderes suchen, an dem sie Gefallen haben.«

*E 12702 F
Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
Konferenz für
Gemeindegriindung e.V.
Am Wasser 8
36169 Rasdorf*



*„...denn unser Evangelium
beruht nicht auf dem Wort allein,
sondern auch in Kraft
und im Heiligen Geist
und in großer Gewißheit...“*

